



BRUDER KLAUS

Niklaus von Flüe · Dorothee Wyss

CIRCULAR

d2
20



Bruder Klaus und Corona

Gedanken von Bruder Klaus Kaplan
P. Josef Rosenast

An der Grenze und über die Grenzen hinaus

Pfr. Michael Dietliker auf den Spuren
von Niklaus von Flüe

Förderverein

Vereinspräsident Franz Enderli
im Gespräch

Was hätte Bruder Klaus wohl gedacht, gesagt...

Vor einiger Zeit wurde ich vom katholischen Wochenmagazin «Der Sonntag» angefragt, was wohl Bruder Klaus gedacht bzw. gesagt hätte angesichts der Corona-Pandemie. Seitdem beschäftigt mich diese Frage immer wieder.

In vielerlei Hinsicht hat Niklaus von Flüe immer wieder Lehren gezogen aus der Vergangenheit, jener seines eigenen Lebens und jener des politischen Alltags. Darum hätte er als Familienvater und wirtschaftlich Verantwortlicher, aber auch als Soldat, Politiker, Richter und vor allem als glaubender Christ bestimmt zurückgeschaut und dies erkannt: Im 1. Weltkrieg waren mehr Menschen der Spanischen Grippe erlegen als im Krieg selber. Der Slogan nach dem 2. Weltkrieg lautete: «Nie wieder Krieg!» Wir Menschen heute müssen endlich lernen zu begreifen, dass wir nicht alles in der Hand haben, dass nicht alles machbar ist, dass es nicht dauernd nur um das liebe Geld gehen darf, dass Gewinnmaximierung auf Kosten der Armen unethisch ist.

In seinem Brief an den Rat von Bern schrieb Bruder Klaus: «Wenn jemand auf Erden erfolgreich ist, dann soll er Gott gegenüber dafür dankbar sein.» Ähnlich würde er heute zu bedenken geben: Sowohl im Ersten wie im Zweiten Weltkrieg sind wir in der Schweiz verschont geblieben. Wir leben in Frieden und Wohlstand. Und das ist nicht allein unser Verdienst.

Die Schliessung der Grenzen weltweit erinnert mich an Sätze von Papst Johannes Paul II. anlässlich seines Besuches vom 14. Juni 1984 bei Bruder Klaus, als Appell an unsere Verantwortung für den Frieden der Welt: «Was die Schweiz und ihre Beziehungen zu anderen Staaten betrifft, so hat Bruder Klaus damals seinen Mitbürgern diesen Rat gegeben: «Macht den Zaun nicht zu weit... Mischt euch nicht in fremde Händel.» Ja, macht den



Pater
Josef Rosenast SAC
Bruder Klaus
Kaplan

Zaun nicht zu weit, aber scheut euch nicht, über den Zaun hinauszuschauen, macht die Sorgen anderer Völker zu euren eigenen und bietet über die Grenzen hinweg eine helfende Hand...!»

Damals im Dezember 1481 eilte der Pfarrer von Stans in den Ranft, um bei Bruder Klaus Rat für die Tagsatzung zu holen. Die Delegierten hörten auf diesen Rat und fanden die Lösung zum Frieden. Von Bern ist niemand in den Ranft gereist, um dort den Landespatron um Rat zu fragen. Die Kirchen waren nicht auf dem Radar der Krisenmanager. Andererseits suchten viele Einzelpilger Rat und Trost im Ranft oder am Grab von Bruder Klaus in der Sachsler Wallfahrtskirche. Zu ihnen hätte Bruder Klaus tröstend gesagt: «Wenn ich nur schon die Hostie sehe in der Hand des Priesters (oder daran denke), dann erhalte ich daraus so viel Kraft...».

Bruder Klaus würde die Kirchen an den Psalmvers (Ps 18,20) erinnern: «Du führtest mich hinaus ins Weite...». Die Kirchen müssen vermehrt missionarisch tätig werden und die Gläubigen unterstützen, damit wir alle den Glauben und das Christsein überzeugt und überzeugend leben, dort wo wir sind, arbeiten und Freizeit verbringen.

Allen Freunden/innen von Niklaus und Dorothee viel Kraft und Gottes Segen!

Pater Josef

Agenda

Öffentliche Führung in Flüeli-Ranft

Sonntag, 6. September, 14 Uhr,
Dorfplatz Flüeli, keine Anmeldung

Priesterwallfahrt

Montag, 21. September, 11.15 Uhr,
Gottesdienst im Ranft,
Mittagessen und Austausch
Infos/Anmeldung im Wallfahrtssekretariat

Generalversammlung Förderverein

Dienstag, 22. September, 19.30 Uhr,
GV Förderverein Niklaus von Flüe und
Dorothee Wyss, Pfarreiheim Sachseln.
Vorstandsmitglied Pfr. Michael Dietliker
berichtet von seinen Erkundungen
zur europäischen Verehrung
von Bruder Klaus und Dorothee.

Bruder-Klausen-Fest

Freitag, 25. September
Gottesdienste Sachseln
7 und 11 Uhr, Eucharistiefeiern
9 Uhr, Festgottesdienst mit
Mgr. Alain de Raemy
15 Uhr, Vesper, eucharistischer Segen

Gottesdienste Flüeli-Ranft
9.15 Uhr, Flüeli-Kapelle/Feierplatz
10.30 Uhr, untere Ranftkapelle
**17 Uhr, Feiertags-Ausklang mit
Alphornbläsern im Flüeli**

Öffentliche Führung in Flüeli-Ranft

Sonntag, 4. Oktober, 14 Uhr,
Dorfplatz Flüeli, keine Anmeldung

Museum Bruder Klaus Sachseln

bis 1. November
Dauerausstellung
«Niklaus von Flüe – Vermittler
zwischen Welten»
Sonderausstellung
«Weltenmachen» – Arbeiten
zeitgenössischer Kunstschaffender

Friedensgebet im Ranft

2. bis 30. November, Montag bis Freitag
1. bis 18. Dezember, auf Anfrage
20 Uhr, Eucharistie- oder
Wortgottesfeier, untere Ranftkapelle

Friedenslicht im Ranft

Sonntag, 13. Dezember
Details www.bruderklus.com/agenda

Ranfttreffen «Feuer und Flamme»

Samstag/Sonntag, 19./20. Dezember
Details www.ranfttreffen.ch

Weitere Infos: www.bruderklus.com

Niklaus und Franz: aus gleichem Holz geschnitzt

Niklaus von Flüe und Franz Jägerstätter (1907–1943) sind beide aus der Tiefe ihres Glaubens einen Weg gegangen, den ihre Zeitgenossen nicht verstehen konnten oder wollten. Ihre Wege zei-



Archivbild, August 1989: Pilgergruppe aus St. Radegund in der Kapelle Bruder Klaus und Dorothee, Maria-Alm. Hintere Reihe, unter dem Kreuz: Franziska Jägerstätter

gen, wie das Ja der Ehe durch die äussere Trennung nicht zerstört, sondern vollendet wurde (Walter Signer, 2003). Nun wird die ökumenische Friedenskapelle «Bruder Klaus und Dorothee» im österreichischen Maria Alm auch zur Jägerstätter-Gedenkstätte. Am 25. September 2020 wird eine Reliquie von Franz Jägerstätter – neben jener von Bruder Klaus – im hölzernen Altar der Kapelle eingesetzt. Ein sichtbares Zeichen: Niklaus und Franz sind aus gleichem



Altarplatte Kapelle Maria Alm, geschaffen von einem Enkel von Franz Jägerstätter: Dein Wort ist meinem Fuss eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade (Ps 119,105).

Holz geschnitzt. Beide sind zusammen mit ihren Gattinnen Dorothee und Franziska Vorbilder auch heute.

Dass sterbliche Überreste von Franz Jägerstätter vorhanden sind, ist erstaunlich. Denn Widerständler des Dritten Reichs wurden verbrannt, ihre

Asche verstreut. Sie sollten vergessen werden. Die Einsetzung der Reliquie ist somit auch ein Zeichen gegen dieses Vergessen.

Der Psalmvers in der Kapelle Maria Alm weist darauf hin, wie wichtig das Gebet und das Lesen der Bibel für Franz und Franziska in schwerer Zeit waren.

Die Lebensgeschichten von Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss sowie von Franz und Franziska Jägerstätter zeigen etliche Parallelen auf. Ihre Liebe zueinander, der tiefe Glaube, ihr Leben als Bauern, die Natur-Verbundenheit, das schmerzvolle Ringen, letztlich das starke JA der Frauen. Aus einem Brief von Walter Signer, ehem. Bruder Klaus Kaplan an Franziska: «Seit ich Sie kenne, liebe Franziska, kann ich mir Dorothee Wyss viel besser vorstellen».

Franz Jägerstätter wurde 1943 hingerichtet. Seine Frau Franziska verstarb im Alter von 100 Jahren am 16. März 2013.

Anfangs 2020 erschien der Film «A Hidden Life» (Ein verborgenes Leben) in

den Kinos. Im stillen wie eindringlichen Werk schildert der US-amerikanische Regisseur Terrence Malick bildstark die Widerstandsgeschichte von Franz und Franziska Jägerstätter: Franz, der aus Gewissensgründen den Kriegsdienst bei der Wehrmacht verweigert, seine Frau, die seine Entscheidung mitträgt. Er wird hingerichtet; sie wird sozial ausgegrenzt und verarmt.

«A Hidden Life», die wahre Widerstandsgeschichte von Franz und Franziska Jägerstätter, ist in mehreren Sprachen als DVD erhältlich, siehe Hinweis S. 8.

Gebet an Bruder Klaus aus dem Tessin

Der Kanton Tessin war besonders stark durch Corona betroffen. Don Marco Dania, Pfarrer der Bruder-Klaus-Kirche Lugano, hat zum Todestag von Bruder Klaus, am 21. März 2020, ein Gebet an Bruder Klaus gegen das Coronavirus geschrieben. Dieses kann in Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch auf www.bruderklus.com/news heruntergeladen werden.

Raum der Stille – entstanden während Corona

Das Kellergewölbe in der Propstei Alt St. Johann/SG wird als «Raum der Stille» öffentlich zugänglich. Mit Bild und Text werden Besuchende in das Leben



Raum der Stille mit dem Meditationsbild von Bruder Klaus, Propstei Alt St. Johann, Foto: Claudia Gruber

von Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss eingeführt und zum besinnlichen Verweilen eingeladen. Für den Pfarreiverantwortlichen Michael Nolle ist die Gestaltung des Raumes ein sichtbares Zeichen, dass die Coronazeit in der kath. Pfarrei Alt St. Johann nicht ungenutzt verstrichen ist. Det Blumberg, Künstler aus St. Peterzell, hat den schlichten Raum gestaltet. Die Einweihung ist für August 2020 geplant.

An der Grenze und über die Grenzen hinaus



Michael Dietliker, reformierter Pfarrer, Vorstandsmitglied des Fördervereins

Seit einigen Jahren besuche ich regelmässig Bruder-Klaus-Orte im In- und Ausland. Hauptsächlich sind es Kirchen und Kapellen. Dabei erlebe ich häufig Begegnungen mit Menschen, die eine besondere Beziehung zu diesen Orten haben. So erfahre ich jeweils etwas über die bewegte und oft auch bewegende Geschichte der Gotteshäuser.

Es freut mich, dass ich an der Generalversammlung des Fördervereins vom 22. September 2020 von meinen Erkundungen auf den Spuren von Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss berichten darf. Gerne möchte ich Ihnen bereits an dieser Stelle einen kleinen Vorgeschmack davon geben. Ich stelle Ihnen eine Kapelle und zwei Kirchen aus Deutschland vor, die zum einen Bruder Klaus geweiht sind und noch etwas gemeinsam haben: Sie liegen alle an der Grenze. Diese Wahl ist nicht zufällig. Ich habe sie getroffen, weil ich in Bad Zurzach selber an der Landesgrenze wohne. Während den Grenzschiessungen im Zuge der Corona-Krise wurde mir deutlich bewusst, wie selbstverständlich offene Grenzen innerhalb Europas mittlerweile geworden sind und wie schmerzlich es sein kann, wenn diese Grenzen plötzlich wieder trennen, statt zu verbinden.



Bruder-Klaus-Kapelle Hatzenreuth Baujahr: 1962/63 Weihe: 8. September 1963 durch Dr. Dominik Prokop, Abt von Rohr

Ein «heiliges Zeichen an der Grenze»

Hatzenreuth ist ein kleiner Ort in der Oberpfalz im Osten Bayerns, direkt an der Grenze zu Tschechien. Der «Eiserne Vorhang» war früher nur wenige hundert Meter von der Bruder-Klaus-Kapelle entfernt. Deren Errichtung ging wesentlich auf die Initiative von Prälat Martin Rohrmeier, des damaligen Stadtpfarrers von Waldsassen, zurück. Dieser war aufgrund seines mutigen Auftretens gegen den Nationalsozialismus während Jahren im KZ Dachau interniert gewesen. Nun war es ihm ein Anliegen, auch ein Zeichen gegen die kommunistische Diktatur zu setzen.

Die Bruder-Klaus-Kapelle sollte zudem als Ersatz für zwei nicht mehr existierende Gotteshäuser jenseits der Grenze dienen. Sie wurde auf einem von der Gemeinde geschenkten Grundstück erbaut. Die Weihe erfolgte am 8. September 1963. Seitdem bildet die Kapelle mit ihrem sechseckigen Grundriss und dem freistehenden Glockenturm den Mittelpunkt des kleinen Dorfes. Sie ist aber mittlerweile weit darüber hinaus bekannt. Nach dem Fall der Diktatur, als die Grenzen allmählich wieder durchlässig wurden, erfüllte sich eine langgehegte Hoffnung: Menschen aus Deutschland und Tschechien konnten sich an diesem besonderen Ort wieder begegnen und miteinander beten. So dient die Kapelle von Hatzenreuth bis heute als Mahnmal für Frieden und Versöhnung im Zeichen des Friedensheiligen Niklaus von Flüe. Kein Wunder also, dass sie schon als «heiliges Zeichen an der Grenze» bezeichnet worden ist.

Eine «getarnte» Kirche

Auch die Bruder-Klaus-Kirche von Zinnwald liegt in nächster Nähe zur tschechischen Grenze, allerdings nicht im katholischen Bayern, sondern im östlichen Erzgebirge im evangelisch geprägten Sachsen. Nach dem Krieg hatten sich in dieser Region auch zahlreiche katholische Christinnen und Christen angesiedelt. Sie stammten hauptsächlich aus dem Sudetenland, von dort wurden sie vertrieben. Für sie galt es nun eine neue geistliche Heimat zu finden. Die ersten katholischen Gottesdienste fanden in einem Schulhaus statt. Später genoss man Gastrecht in der evangelischen Kirche. Zusehends regte sich jedoch der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus. Mehrere Gebäude wurden der Gemeinde zum Kauf angeboten, doch jedes Mal scheiterte das Projekt am Widerstand der DDR-Behörden. Diese wollten aus unerfindlichen Gründen nicht, dass ausgerechnet an der Grenze zur Tschechoslowakei eine katholische Kirche entstand. Nach längerem Hin und Her erhielt die katholische Gemeinde im April 1963 doch noch die Erlaubnis, ein unfertiges Haus in der Ortsmitte zu kaufen, um es als Kirche einrichten zu können. Dies unter einer Bedingung: Das Gebäude durfte von aussen nicht als Kirche erkennbar sein,



sondern musste als normales Wohnhaus «getarnt» werden. Die politischen Behörden waren froh, auf diese Weise einen baulichen «Schandfleck» inmitten des Dorfes loszuwerden. Unterstützt von Spenden aus dem Westen wurde der Kirchenbau mit grossem Eifer angepackt. Ein Architekt fertigte Pläne an. Ansonsten erfolgte der Umbau praktisch in reiner Fronarbeit, ohne Beizug einer Baufirma. Da es keine offizielle Zuteilung von Baumaterialien gab, waren diese meist nur mit Mühe zu beschaffen. Oft fuhr der Pfarrer selber mit seinem Trabi die Zementsäcke zur Baustelle. Dank des grossen Einsatzes aller Beteiligten konnte die kleine Bruder-Klaus-Kirche von Zinnwald nach nur 13-monatiger Umbauzeit am 22. August 1964 feierlich eingeweiht werden.

Ein Pfarrer und zwei Kirchen für Bruder Klaus

Das dritte Gotteshaus, von dem ich berichten möchte, ist nicht im Osten, sondern ganz im Westen Deutschlands



Bruder-Klaus-Kirche Zinnwald Baujahr: 1963/64 Weihe: 22. August 1964 durch Bischof Otto Spülbeck

zu finden: in Niedergailbach, einem kleinen Ort im Saarland, an der Grenze zu Frankreich. Die dortige Hubertuskirche war in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs bis auf die Grundmauern zerstört worden. In den Folgejahren traf sich die schwer geprüfte Gemeinde in einer einfachen Notkirche zum Gottesdienst. 1950 wurde Pfarrer Carl Engesser nach Niedergailbach berufen. Er war in Zweibrücken aufgewachsen und 1916 zum Priester geweiht worden. Weil er sich gegen den Nationalsozialismus eingesetzt hatte, musste er 1935 in die Schweiz flüchten. Hier war er als Vikar in verschiedenen Pfarreien tätig, bevor er 1941 ins zürcherische Bäretswil kam, wo er eine katholische «Missionsstation» errichten sollte. Unter seiner Leitung wurde dort eine kleine Notkapelle errichtet. Sie wurde 1943, also vier Jahre vor der Heiligsprechung, Bruder Klaus gewidmet. Später in Niedergailbach setzte sich Pfarrer Engesser tatkräftig für den Bau einer neuen Kirche ein. Diese sollte nun nicht mehr dem Hl. Hubertus

geweiht sein, sondern – auf Wunsch des Pfarrers – dem inzwischen heiliggesprochenen Niklaus von Flüe. Die Einweihung fand am 28. August 1954 statt. Pfarrer Engesser gelang es, den bedeutenden Kirchenmaler Richard Seewald, der damals im Tessin lebte, für die künstlerische Ausstattung der neuen Kirche zu gewinnen. Von ihm stammt auch das Deckenbild im Chor (siehe Titelseite). Im ehemaligen deutsch-französischen Grenzkorridor, wo sich die Menschen in der Vergangenheit oft als Feinde gegenüberstanden, bildet das Gotteshaus seitdem ein bedeutendes Zeichen der Verbundenheit und des Friedens über alle Grenzen hinweg.

Unterschiedliche Geschichten und eine gemeinsame Botschaft

Die Kirchen von Niedergailbach und Zinnwald haben genauso wie die Kapelle in Hatzenreuth ihre je eigene Geschichte. Und doch ist ihnen neben ihrer Lage an der Grenze vor allem eines gemeinsam: Sie stehen letztlich alle für die Überwindung von Grenzen im Zeichen der Friedensbotschaft von Bruder Klaus. Eine Botschaft, die mir gerade in unserer Zeit, in der oft wieder das Trennende anstelle des Verbindenden betont wird, besonders wichtig erscheint. Eine Botschaft schliesslich, die nicht nur an der Grenze, sondern mitten im Leben gehört werden will.

Bruder-Klaus-Kirche Niedergailbach Baujahr: 1953/54 Weihe: 28. August 1954 durch Bischof Isidor Markus Emanuel

An der Generalversammlung vom 22. September 2020, um 19.30 Uhr im Pfarreiheim Sachseln, berichtet Michael Dietliker von weiteren Erkundungen.

Über 300 Bruder-Klaus-Kirchen, Kapellen und Verehrungsorte weltweit sind auf www.bruderklaus.com unter «Netzwerk» aufgeschaltet.

Das Verzeichnis wird laufend erweitert. Ergänzungen bitte an kontakt@bruderklaus.com melden.

Der Vereinspräsident im Gespräch

Am 16. Oktober 2019 wurde der Förderverein gegründet. Seit dem 1. Januar 2020 trägt er die Verantwortung für die operativen Aufgaben. Von den ersten Monaten berichtet Präsident Franz Enderli.

Wie ist die Vereinsarbeit angelaufen?

Wir mussten zum Glück nicht bei null anfangen. Unsere Mitarbeitenden sind weit vernetzt und engagiert. Sie leisten professionelle Arbeit. Wir konnten also auf Kontinuität setzen. Für die konkrete Überführung von der Stiftung zum Förderverein mussten viele unspektakuläre Detailfragen geklärt werden. Als Präsident habe ich dabei die Geschäftsleiterin begleitet. Ich darf sagen: Wir sind gut unterwegs – alle sind motiviert.

Wie erleben Sie die Vorstandsarbeit?

Die 16 Mitglieder des Vorstands sind erstmals im letzten Dezember und dann am 10. März 2020 – also just vor den Corona-Einschränkungen – aus der ganzen Schweiz zu den Sitzungen in Sachseln angereist. Intensiver tagte der kleinere Vorstandsausschuss. Wegen Corona fanden auch Videositzungen statt.

Mit welchen Geschäften setzte sich der Vorstand auseinander?

Nur ein paar Stichworte: Frau Ruth Jordi wurde als neue Mitarbeiterin im Wallfahrtssekretariat aus vielen Bewerbungen ausgewählt und angestellt. Die Vereinbarung mit der Kapellenstiftung bzgl. Betreuung der Häuser auf dem Flüeli konnte abgeschlossen werden. Finanzgeschäfte gehören bei jeder Vereinsarbeit selbstverständlich dazu. Das CIRCULAR, welches in drei Sprachen erscheint und zweimal jährlich an über 11'000 Personen verschickt wird, war ebenso Thema wie Prospekte, Publikationen und das Jahresprogramm 2020. Die Arbeit ist facettenreich und vielfältig.

Wie hat sich die Corona-Krise ausgewirkt?

Unsere erste Vereins-GV, geplant am 5. Mai 2020, musste abgesagt werden. Wir versuchen es mit einem neuen Datum: 22. September 2020. Für die Geschäftsleiterin war zeitweise Homeoffice angesagt. Die Pfingstwallfahrt wurde abgesagt, das Geburts- und das Wohnhaus auf dem Flüeli konnten erst im Mai öffnen, ebenso die Zelle im Ranft. Viele Gruppen und Pfarreien haben ihre Wallfahrten abgesagt. Neue Reservationen sind eher spärlich – man ist vorsichtig! Auch die Veranstaltung zur Eröffnung der Wallfahrtsaison mussten wir leider absagen.



Franz Enderli im Ranft: Die Arbeit ist facettenreich. Wir sind gut unterwegs – alle sind motiviert

Der Förderverein ist aus der Bruder-Klausen-Stiftung herausgewachsen. Wie ist das Verhältnis zur Stiftung?

Diese Frage wird mir immer wieder gestellt. Es besteht anscheinend Informationsbedarf. Die Idee zu einem Förderverein entstand im Stiftungsrat. Dieser wollte, dass neben der Stiftung, die nach wie vor besteht, ein breit abgestützter Verein die Verantwortung für die operativen Fragen rund um die Wallfahrt und die Verehrung und Wertschätzung von Bruder Klaus und Dorothee Wyss übernimmt. Anders gesagt: Die Stiftung hat die operative Verantwortung an einen Verein delegiert. Der Förderverein versteht sich als «Ergänzung zur Stiftung», wie es im Statut heisst. Dass das Verhältnis zwischen Stiftung und Verein eng ist, zeigt sich u.a. darin, dass der Vizepräsident jeweils ein Delegierter des Stiftungsrats ist. Beide Gremien arbeiten zusammen an der gemeinsamen, «grossen Sache» Bruder Klaus und Dorothee.

Was können Sie zur Entwicklung der Mitgliederzahlen sagen?

Wir stellen ein grosses Interesse und eine lebendige Solidarität fest. Seit der Gründung sind zu den bestehenden rund 4'000 Mitgliedern erfreulicherweise bereits über 450 neue dazugekommen. Selbst Anfragen für Kollektivmitgliedschaften durften wir beantworten. Corona hat uns jedoch in diesen Bemühungen etwas zurückgeworfen.

Sie haben an der Gründungsversammlung gesagt, dass sie eine breite Verankerung in der ganzen Schweiz anstreben. Ist Ihnen dies gelungen?

Es sind Mitglieder aus allen Sprachregionen dazugekommen. Wie Rückmeldungen zeigen, freuen sie sich vor allem über das in ihrer Sprache publizierte CIRCULAR und e-circular. Man spürt, dass Leute aus diesen Gegenden und Sprachregionen im Vorstand mitwirken.

Welche Aktivitäten hat der Förderverein 2020 geplant?

Wir sind in der Startphase und wollen behutsam vorgehen. Geplant, z.T. bereits umgesetzt sind: neue Beschriftung des Wohnhauses, öffentliche Führungen im Flüeli, «Mini-Kino» im Geburtshaus, Friedenslicht im Ranft.

An der Gründungsversammlung haben Sie angedeutet, dass auf struktureller Ebene mit der Kirchgemeinde Sachseln und mit der Kapellen-Stiftung Flüeli Absprachen und Regelungen notwendig seien. Wie weit sind Sie mit diesen Arbeiten?

Die wichtigste Vereinbarung für den Verein ist diejenige mit der Bruder-Klausen-Stiftung vom letzten Dezember. Sie regelt die vielen Fragen des Übergangs von der Stiftung zum Verein (Personal, Verantwortlichkeiten, Archiv, Recht ...).

Eine Leistungsvereinbarung mit der Kapellenstiftung Flüeli regelt seit dem 1. April 2020 die Betreuung von Geburts- und Wohnhaus. Die 15 Hausbetreuer*innen sind neu beim Förderverein angestellt. Die Vereinbarung mit der Kirchgemeinde Sachseln ist in Ausarbeitung. Hier geht es vor allem um ein Klären und Festhalten von Verantwortlichkeiten und gegenseitigen Leistungen. Vieles ist bereits irgendwo geregelt, oftmals gibt es eine bewährte Praxis, anderes ist in Vergessenheit geraten. Transparenz kann für alle Partner nur förderlich sein.

Der Präsident gibt Auskunft: Weitere Fragen bitte an verein@bruderklaus.com Fortsetzung folgt im nächsten CIRCULAR.

Wallfahrt zu Coronazeiten

Die jährliche Bezirkswallfahrt aus Einsiedeln ist stets ein Höhepunkt in Sachseln und Flüeli-Ranft. In Coronazeiten ganz besonders. Mit einer zwar kleineren Schar als in «normalen» Jahren feierten die «Einsiedler» als erste Gruppe nach dem Lockdown den Gottesdienst am Grab von Bruder Klaus. Gastprediger P. Cyrill Bürgi sprach über die Visionen von Bruder Klaus und – wie könnte es anders sein – über Corona und seine Folgen.



Gottesdienst der Einsiedler Bezirkswallfahrt am 1. Juli 2020 in Sachseln

Pfarrkirche und Kapellen im Flüeli und Ranft sind mit Schutzkonzept bereit. Wallfahrtsgruppen sind herzlich willkommen!

Eine Ära geht zu Ende – Menzinger Schwestern ziehen sich zurück

Nach 151 Jahren im Dienst von Schule, Wallfahrt und Pfarrei haben die letzten Menzinger Schwestern Ruth Walker und Lea Summermatter am 17. Juni 2020 das Flüeli verlassen. Aufgrund ihres Alters und weil die Ordensgemeinschaft ihre Schwestern in der Schweiz nach und nach für eigene Aufgaben ins Mutterhaus zurückzieht, geht eine Ära zu Ende.

Die Geschichte der Menzinger Schwestern im Flüeli begann 1869 mit Sr. Hermine Graf. Auf Wunsch von Kaplan Meinrad Anderhalden übernahm sie die Dorf-Schule im Flüeli. Bis 1980 waren Menzinger Schwestern im Schuldienst tätig. Die bekannteste unter ihnen dürfte Sr. Leonarda Helfenstein sein. Sie unterrichtete 57 Jahre lang. Die letzten Jahre waren Menzinger Schwestern noch in der Betreuung des Ranfts und der beiden historischen Häuser von Niklaus von



Pfr. Daniel Durrer verabschiedet Sr. Ruth und Sr. Lea im Gottesdienst vom 7. Juni 2020

Flüe sowie in der Flüeli-Kapelle tätig. Ein herzliches Danke für den wertvollen Einsatz während vielen Jahren bei Bruder Klaus und Dorothee!

Statutenrevision und Verabschiedungen im Stiftungsrat der Bruder-Klausen-Stiftung

Die Übergabe der operativen Verantwortung per 1. Januar an den Förderverein, sowie die gesetzliche Auflage, neuere kirchliche Stiftungen bis Ende 2020 in das Schweizerische Handelsregister einzutragen, veranlasste den Stiftungsrat zu einer Revision der Stiftungsstatuten von 1988. Im Zuge der Erneuerungen wurden die z.T. langjährigen Stiftungsräte Roland Gröbli, ehem. Generalvikar Martin Kopp, Dekan Bernhard Willi und Remo Rainoni verabschiedet. Insgesamt engagierten sie sich 58 Jahre für die Stiftung.

Für sein aussergewöhnliches Engagement und den unermüdeten Einsatz während über 30 Jahren erhielt Remo Rainoni einen besonderen Dank. Neu gewählt in den Stiftungsrat wurden Brigitte Würsch Hasler, Emmetten und Markus Amrein, Sachseln.

Nähere Angaben: www.bruderklaus.com unter «Kontakt»



Stiftungspräsident Pfr. Daniel Durrer verabschiedet Remo Rainoni nach über 30 Jahren im Stiftungsrat



Hinweise

... chemid zuechä ...

Endlich, am 11. Mai war es soweit: die Wiedereröffnung von Geburts- und Wohnhaus. Der Saisonstart zögerte sich wegen Corona über fünf Wochen hinaus. Die z.T. langjährigen und die neuen Hausbetreuer*innen mussten sich für ihren ersten Einsatz im Jahr 2020 gedulden.



Einführung der neuen Hausbetreuer*innen

Mit einem herzlichen «chemid zuechä» begrüßen sie wieder täglich Einzelpilger, Familien und Kleingruppen aus nah und fern. Sie erklären das Leben und Wirken von Niklaus und Dorothee, die Geschichte der Häuser und schauen zum Rechten. Sie geben Auskunft oder hören einfach nur zu. Ja, Zuhören ist Teil der bereichernden Aufgabe der Hausbetreuer*innen.

Am 1. April 2020 übernahm der Förderverein die Verantwortung für die Betreuungsdienste. Erste Neuerungen wurden bereits umgesetzt. Mit der neuen Beschriftungstafel «Wohnhaus von Niklaus und Dorothee» wird Dorothee erstmals im Flüeli sichtbar. Im «Mini-Kino» im Geburtshaus ist der 15-minütige Film «Jugend erklärt Niklaus von Flüe» zu sehen. Seit Kurzem knüpfen Hausbetreuer*innen nach Möglichkeit Gebetsarmbänder mit dem Radbild von Bruder Klaus.

Geburts- und Wohnhaus sind bis Ende Oktober täglich geöffnet. Gruppenbesuche sind auf Anfrage während des ganzen Jahres möglich.

Filmtipp: Ein verborgenes Leben

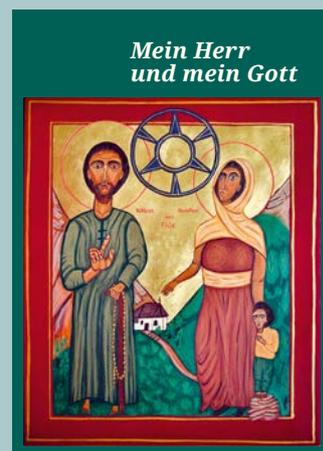


Im Dörfchen St. Radegund bewirtschaften Franz und Franziska Jägerstätter ihren Hof. Als 1939 die Wehrmacht in Österreich einmarschiert, wehrt sich Bauer Franz standhaft gegen die Einberufung und den Anschluss Österreichs an das Regime. Trotz drohender Hinrichtung bleibt er bis zuletzt überzeugt, seinem Gewissen folgen zu müssen. Getragen von seinem tiefen Glauben und der unerschütterlichen Liebe zu seiner Frau Franziska und den drei Kindern.

Ein bildstarker Film: Die Kraft der Natur mit blühenden Feldern, Äckern und Wiesen steht im Kontrast zu Vernichtung und Verwüstung im Dritten Reich. Authentisch dargestellt, z.T. am Originalschauplatz St. Radegund. DVD in Deutsch, Italienisch, Französisch, Englisch.

Produzent/Regie: Terrence Malick, empfohlen ab 12 Jahren, EAN Nr: 4042564195590

«Mein Herr und mein Gott» – Meditationsbüchlein



Das Meditationsbüchlein zum Bruder Klaus Gebet mit Fürbitten und dem Gebet von Papst Johannes Paul II. am Grab von Bruder Klaus in Sachseln, am 14. Juni 1984, ist in neuem Erscheinungsbild wieder erhältlich.

Hrsg. Förderverein Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss, Format A6, 16 Seiten, CHF 4, www.bruderklaus.com/shop



BRUDER KLAUS
Niklaus von Flüe - Dorothee Wyss

Auflage Ausgabe 2 | 20:
D: 12000 / F: 1500 / I: 600

Titelbild Foto: Michael Dietliker
Deckengemälde im Chorraum der Bruder-Klaus-Kirche
Niedergailbach in Deutschland.

Kontoangaben (IBAN)
Schweiz: CH80 0078 0000 3517 4215 4
Deutschland: DE72 6001 0070 0000 1197 04
Österreich: AT57 3500 3000 0008 2594

Fördererin Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss
Pilatusstrasse 12
6072 Sachseln, Schweiz
T +41 41 660 44 18
www.bruderklaus.com

Gestaltung:
TRIART GmbH, Stansstad
Druck:
von Ah Druck, Sarnen

1954 schuf der Schweizer Maler und Schriftsteller mit deutschen Wurzeln, Prof. Richard Seewald (1889–1976), Teile der Innenausstattung der Kirche Niedergailbach, nahe der französischen Grenze (siehe Beitrag S. 4–5)

Kontakt: Geschäftsstelle Förderverein, Pilatusstrasse 12, 6072 Sachseln, Schweiz, kontakt@bruderklaus.com

Facebook: @NiklausundDorothee
Webseite: www.bruderklaus.com